

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 35 (1931-1932)
Heft: 5

Artikel: De Samichlaus
Autor: Eschmann, Ernst
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-663575>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

An manchen Orten stellen die Kinder eine leere Schüssel, einen Korb oder auch ihre Schuhe vor das Fenster oder an die Tür, beziehungsweise unter das Bett, tun in diese Behälter wohl auch Heu, Häcksel oder Hafer hinein, damit der Esel, auf dem der heilige Nikolaus oft erwartet wird, zu fressen hat. Am nächsten Morgen finden die Kinder, wie erwartet, sofern sie artig waren, zu ihrer großen Freude ihre Gefäße oder Schuhe mit allerlei Naschereien oder auch Spielsachen angefüllt, wenn sie aber ungezogen waren, eine in Kalk getauchte Rute vor. — In der Innereschweiz ertönt abends schon mehrere Wochen vor dem St. Nikolaustag nach dem Läuten der Betglocke durch die frostigen Winternebel das Knallen großer Geißeln,

das die nahende Samichlausenjagd vorverkündet. In frühern Zeiten zogen nämlich 20 bis 30 junge Burschen, von denen einer als Nikolaus in bischöflichem Ornat verkleidet war, von Haus zu Haus, um nach dem Betragen der Kinder zu fragen. Im gleichen Zuge schreitet mit schwarzverbrämtem Gesichte der sogenannte „Schmuzli“ mit einer Rute und einem schwarzen Sacke. Die artigen Kinder erhalten vom St. Nikolaus Äpfel und Nüsse, den unartigen droht der Schmuzli mit seiner Rute. — In vielen Gegenden fanden sogenannte Nikolausmärkte statt, an welchen die Leute ihre Geschenke für das Christfest einkauften; jetzt ist diese Kaufsgelegenheit auf die sogenannten Weihnachtsmärkte verlegt worden.

De Samichlaus.

„Gottgrüezi Hansli! Gi=mer d'Sand
Und lueg mi früntli a!
Isch wohr? — I g'höre=n=allerhand,
De hebißt bosget gha?

De Lehrer hät mer vorig gsäid
— er ist mer grad vercho —,
Es göng nüd alles glatt und gsreut.
Wo fehl't's, säg Hansli, wo?

Der Muetter tüleged d'Finger weh.
Sie schnürpfi Tag und Nacht.
Sie heb na nie es Bürstli gseh,
Wo so Dreiängel macht.

Bim Folge sei's ä wie verhärt.
Da chömm sie a kās Bort.
Sie bruuchi ganzi Predigtärt,
Statt nu en äinzigs Wort.

Und säg, wer hät di 's Ficke glehrt
Und 's Schläcke hinderuggs?
Allpot sei 's Zuckerbüchli gleert. —
Gäll, 's häd di? Säisch hä Muggs.“

De Hansli bringt kās Wörtli zwäg,
Er ist echli vertuht.
Er zieht sis Müüli chrumm und schreeg
Und häd's am Ermel b'buht.

Er musteret de Samichlaus
Und stukt — und chunt nüd drus — —.
Jeh häd er Muet, stäch's oder hau's,
Und ruckt grad zünftig us:

„I göng go Hung im Chäffli neh? —
Du packst ja Äpfel ii. —
De Wage, wo=n=i dusse gseh,
Wo d' bracht häst, de ist mi.

Em Vater häst de Schlafrock gnah
Und zringelum de Strick.
I könne scho die Zöffel dra
Und könne=n=ä de Schlick.

De Bäse häst is ä gftibüht,
Wo vor de Türe stahd.
I hä=n=es Roß drinine gschniht.
Lueg nu! Do isch es grad!

Die Chreeze, wo d' am Rugge träisch
— I hä si gesser gflickt —
Mue zrug in Windeschopf, daß 's wäisch. —
Säisch sälber alles gflickt.

Du chunst mer lust ä gspässig vor,
Cha gar nüd säge wie.
Die wiße Chrüfeli am Ohr, —
Es dunkt mi öppedie

I cha nu lose wie=n=i will
I ghör — jeh wäiß i was!
Säg nomel öppis! — Gäll bist still; —
Em Vater sin Brummlipaß!“

Ernst Eschmann.